



## Veranstaltungsprogramm 2004

### „Entwicklung des Braunkohlenbergbaus: soziale und siedlungsmäßige Auswirkungen“

#### Vorträge

18.03.2004

**Vortrag Prof. Dr. Klaus Flink:**

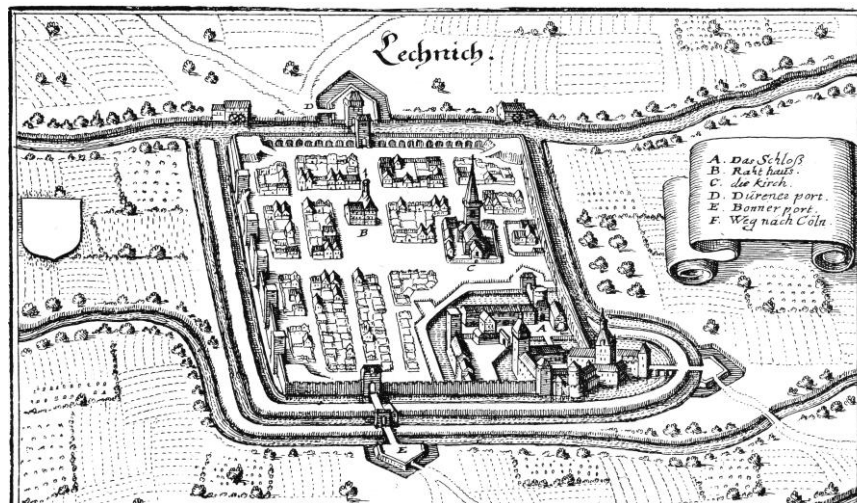
#### ***Burg – Markt – Stadt. Stadtbildung und Stadtrecht in Lechenich***

Lechenich erinnert 2004 an seine Gründung vor 725 Jahren. In diesem Zusammenhang hält Prof. Flink einen Vortrag über Stadtbildung und Stadtrecht Lechenichs im 12.- 14. Jahrhundert. Behandelt wird einmal die äußere Entwicklung Lechenichs von der Burg- und Marktsiedlung zur schließlich auch „topographisch“ vereinigten Stadt, zum anderen die innerstädtische Organisation des Rechts- und Sozialgefüges der nunmehr zu „Bürgern“ gewordenen Einwohner. Im Vergleich mit einem anderen Beispiel wird der lokale Beitrag der kleinen Burg- und Amtsstadt Lechenich zur allgemeinen Entwicklung von Stadtbildung und Stadtrecht dargestellt. Dabei gilt der „präurbanen“ Burg-Markt-Situation und dem bodenrechtlichen Aspekt der Siedlungskonzentration besonderes Interesse.

Der Referent ist einer der ersten Kenner der rheinischen Stadtgeschichte und Bearbeiter der Ausgabe Lechenich des Rheinischen Städteatlases.

*Ort: Lechenich – Pfarrzentrum St. Kilian*

Zeit: 19.00 Uhr



*Lechenich im 17. Jahrhundert*

**18.11.2004**

**Vortrag Dr. Manfred Faust**

***Arbeit und Arbeiterbewegung im rheinischen Braunkohlenrevier vor dem Ersten Weltkrieg***

Das Rheinische Braunkohlenrevier war der Spätstarter unter den deutschen Kohlerevieren. Aber nachdem 1877 auf der Roddergrube bei Brühl das erste Braunkohlen-„Briquet“ gepresst worden war, begann im „Wilden Westen“ zwischen Brühl und Bergheim eine stürmische Entwicklung und Aufholjagd der neuen Industrie: Die Vilewälder wurden gerodet, überall wurden neue Löcher gegraben und Brikettfabriken errichtet. Die Anfänge waren schwierig und krisengeschüttelt, die Arbeitsbedingungen hart: Deckgebirge und Kohle wurden per Hand mit Hacke und Schaufel abgegraben. Die Schichtzeit betrug 12 Stunden bei jedem Wind und Wetter, bei Anmarschwegen von 2 Stunden und mehr. Von Duschen oder Erste-Hilfe-Stationen keine Spur! Und Arbeitgeber, Behörden und Katholische Kirche ließen nichts unversucht, das Aufkommen von Arbeiterorganisationen zu verhindern, die bis zum Ersten Weltkrieg auch praktisch bedeutungslos blieben. Im Rheinischen Revier waren dabei die christlichen Gewerkschaften, deren erste Zahlstellen in Pingsdorf und Liblar entstanden, deutlich stärker als die sozialdemokratischen. In den Kreisen Bergheim und Euskirchen besaßen sie bis zum Ersten Weltkrieg sogar

ein Monopol. In Oberliblar wurde denn auch 1906 die erste, hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle des Christlichen Gewerkevereins gegründet. Dieses christliche Gewerkschaftshaus ist bis heute in der Nähe des Liblarer Bahnhofs erhalten.

Der Referent, Leiter des Stadtarchivs Hürth, präsentiert die Ergebnisse seiner jahrelangen historischen Forschungen auf diesem Gebiet.

Vorsorglich möchten wir darauf aufmerksam machen, dass unmittelbar vor diesem Vortrag die jährliche Mitgliederversammlung statt findet.

*Ort: Katholisches Pfarrheim St. Joseph in Köttingen  
Hermann-Köster-Str. 34*

*Zeit: 19.00 Uhr*



*Arbeitersiedlung in Köttingen*

## **Historische Führungen**

**19.06.2004**

***Das Bergarbeiterdorf Köttingen***

**Gemeinschaftsveranstaltung Geschichtsverein  
Erfstadt/Arbeitskreis Köttingen der VHS/  
Dorfgemeinschaft Köttingen**

Der VHS-Arbeitskreis „Dorfgeschichte Köttingen“ hat einen Gang durch die Geschichte des Ortes ausgearbeitet. Neben dem alten Ortskern gilt das Interesse vor allem der Bergarbeitersiedlung, die nach dem Ersten Weltkrieg das Aussehen und den Charakter des Dorfes radikal veränderte. Wo lagen alte Bauernhöfe, Gasthöfe und Geschäfte oder der Bahnhof, wo befanden sich die Gruben und Brikettfabriken oder in welchen Bunkern suchten die Köttinger im Zweiten Weltkrieg Schutz? Die historische Führung wird mit einem Umtrunk und kleinen Imbiss enden.

*Treffpunkt: Annakapelle Peter-May-Straße/ Ecke  
Triftweg*

*Zeit: 15.00 Uhr*

**25. Sept. 2004** **„Em Längche“ (Kierdorf): Braunkohlengruben –  
Brikettfabrik Concordia – Rekultivierung**

Bereits im Sommer des Jahres 1739 wurde im Kierdorfer Gemeindebroich zum ersten Male rheinische Braunkohle planmäßig gewonnen. So kann Kierdorf als die „Wiege des Rheinischen Braunkohlenbergbaus“ (Fritz Wündisch) bezeichnet werden.

Die erste Brikettfabrik im Liblarer Umkreis – Concordia-Nord in Zieselsmaar - wurde 1891 durch den Unternehmer Karl Brendgen errichtet und aufgrund der vollständigen Auskohlung der umliegenden Gruben im Jahre 1958 geschlossen. Die anschließenden Rekultivierungsmaßnahmen ließen eine abwechslungsreiche Wald- und Seenlandschaft entstehen.

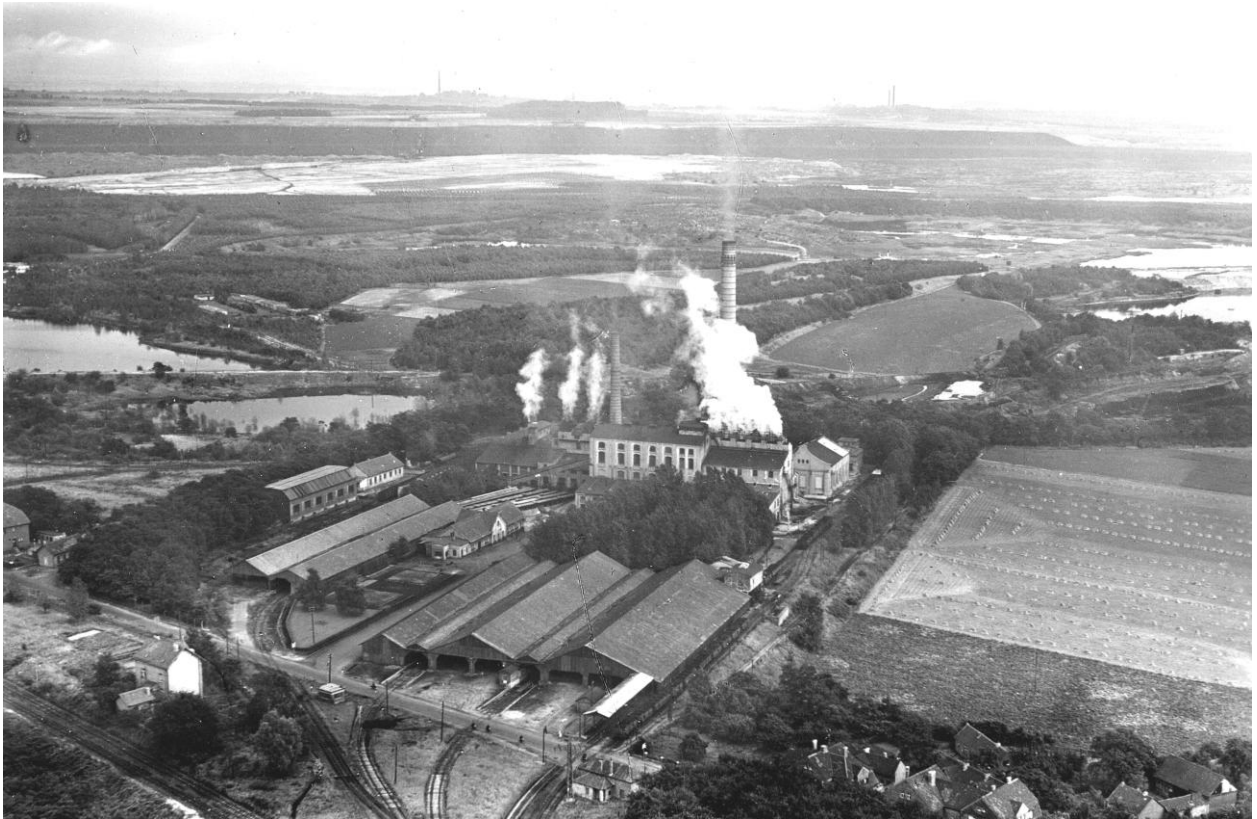
Alle diese Aspekte sollen während der Geschichtswanderung aufgezeigt werden.

*Führung: Fritz Hemmersbach*

*Treffpunkt: Schützenhalle Kierdorf, Matthias-Grell-Str.*

*Zeit: 15.00 Uhr*

*Dauer: ca. 2 ½ Std.*



*Brikettfabrik Concordia-Nord*

**12.02.2003      *Das Zentralarchiv der RWE-Power AG***

Das Archiv der RWE Power AG, ehemals das Archiv der Rheinbraun AG ist das zentrale Firmenarchiv zum Braunkohlenbergbau und der Brikettfabrikation im Westen Deutschlands. Herr Coenen, der Leiter des Archivs, gibt einen Überblick über die Arbeit des Archivs und seine Bestände mit besonderer Berücksichtigung des Erftstädter Gebiets.

*Ort: RWE POWER AG  
PFM-IB Zentralarchiv  
Dürwisser Straße  
52249 Eschweiler-Weisweiler  
Zeit: 14:00 Uhr*

**14. 10. 2004      *Besuch im Kreisarchiv Euskirchen***

Erftstadt gehörte bis 1975 zum 1816 gegründeten Kreis Euskirchen (bis 1827 als Kreis Lechenich). Das Kreisarchiv, das die Überlieferung der Kreisverwaltung Euskirchen verwahrt, ist deshalb eine der wichtigsten

Stellen für die Erforschung der Erftstädter Geschichte. Frau Pütz, die Leiterin, gibt einen Überblick über die Arbeit des Archivs und seine Bestände mit besonderer Berücksichtigung des Erftstädter Gebiets.

*Ort: Kreisarchiv Euskirchen  
Jülicher Ring 32  
53879 Euskirchen*

*Zeit: 16:00 Uhr*



*Die Mitarbeiterinnen des Archivs und der Bibliothek des Kreises Euskirchen*

## **Sonderveranstaltung**

**08.05. 2004**

### ***Führung: Abtei Brauweiler bei Köln***

Der Komplex der ehemaligen Benediktinerabtei St. Nikolaus und St. Medardus in Brauweiler zählt zu den wenigen noch erhaltenen mittelalterlichen Klosteranlagen im Rheinland. Hervorgegangen aus einer Gründung der lothringischen Pfalzgrafenfamilie im 11. Jahrhundert war die Abtei 780 Jahre lang ein geistiger und kulturell-religiöser Mittelpunkt im Kölner Umland. Nach einer wechselvollen Geschichte wurde die Abtei 1802 durch Säkularisation aufgehoben. Während die Abteikirche ihre Funktion als Gotteshaus beibehalten konnte, mussten die Abteigebäude zweckentfremdet verschiedenen Bestimmungen dienen. Departements-Bettleranstalt (nach Dekret Napoleons), preußische Provinzialarbeitsanstalt (ab 1815), kurzfristig Konzentrationslager 1933/34 und danach Gestapogefängnis bis 1945 (in einem Teil der

Gebäude), Lager für Displaced Persons (1945-1949), anschließend Rheinische Arbeitsanstalt und ab 1969 Rheinisches Landeskrankenhaus. Nach dessen Schließung 1978 wurde der Gebäudekomplex vom Landschaftsverband Rheinland grundlegend restauriert und enthält seither eine Reihe von Dienststellen der Kulturabteilung des Landschaftsverbandes.

*Führung: Peter Schreiner*

*Treffpunkt: Eingang der Abteikirche*

*Zeit: 10.00 Uhr*

*Unkostenbeitrag: 5.00 €*



*Abtei Brauweiler*